

Zeitschrift: Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 50 (1977)

Heft: 6

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachrichten

des Schweizerischen Burgenvereins

Revue de l'association suisse pour châteaux et ruines
Rivista dell'associazione svizzera per castelli e ruine

Publiziert mit Unterstützung der Schweizerischen Geisteswissen-
schaftlichen Gesellschaft

Sekretariat und Geschäftsstelle:

Schweizerischer Burgenverein

Postfach 2042, 4001 Basel

Postcheckkonto Zürich 80-14239

Zahlungen aus dem Ausland erbitten wir mittels internat.
Einzahlungsschein auf obiges Konto.

Redaktion: Maria-Letizia Heyer-Boscardin

Erscheinen jährlich sechsmal

50. Jahrgang 1977

10. Band

Nov./Dez.

Nr. 6



Wappen der Grafen von Frohburg nach der Zürcher Wappenrolle (Foto Schweizerisches Landesmuseum Zürich)

Frohburg SO

Vorläufiger Bericht über die Forschungen 1973–1977
von *Werner Meyer*

Die Ausgrabungs- und Restaurierungsarbeiten auf der Burgruine Frohburg sind 1977 nach fünf Etappen abgeschlossen worden. In Arbeitslagern, die insgesamt 23 Wochen umfassten und sich auf die Jahre 1973 bis 1977 verteilten, und in zusätzlichen Restaurierungsetappen von insgesamt etwa 20 Wochen Dauer in den Jahren 1976 und 1977 ist ein grosses Werk zu Ende geführt worden. Über das Ausmass und die Schwierigkeit waren sich die Initianten und die Leiter anfänglich kaum im klaren gewesen, sonst wären sie möglicherweise vor der Grösse der Aufgabe zurückgeschreckt. Zwei Anläufe zur Freilegung der Burganlage sind schon früher unternommen worden. 1907 hat Walther Merz auf der Ruine gewählt, und 1938/39 hat man versucht, der Burg mit einem Kommando von Arbeitslosen zu Leibe zu rücken. Beide Unternehmungen scheiterten kläglich, und alle Anstrengungen von Oltener Geschichtsfreunden, nach 1945 die liegengelassenen Arbeiten wieder aufzunehmen, blieben bereits in der Phase der Vorbesprechungen stecken. Die 1938/39 freigeholzte Burgruine verschwand wieder in dichtem Wald und Unterholz, und die ausgegrabenen Mauerteile zerbröckelten.

1970 wurde dank der Initiative der Bürgergemeinde Olten, der Besitzerin des Burggeländes, ein neuer Vor-

stoss unternommen. Nach verschiedenen vorbereitenden Besprechungen und Begehungen gelang es, einen Arbeitsplan und ein Budget zu entwerfen. Die Sicherstellung der Finanzierung erfolgte dank den Zusicherungen des Schweizerischen Nationalfonds, der Eidgenössischen Denkmalpflegekommission, des Kantons Solothurn und der Bürgergemeinde Olten. (Das insgesamt gegen 700 000 Franken umfassende Budget darf übrigens als sehr bescheiden bezeichnet werden.)

Der Arbeitsplan sah fünf Etappen vor, die sich auf die Jahre 1973–1977 verteilen sollten. Jede Etappe sollte vier bis fünf Wochen umfassen, wobei für reine Konservierungsarbeiten noch weitere Arbeitszeit eingerechnet wurde. Den Hauptteil der Arbeit würden gemäss Projekt jugendliche Freiwillige leisten, doch war auch an die Zusammenarbeit mit einem Baugeschäft gedacht, vor allem im Hinblick auf die Restaurierung des Mauerwerkes.

Die Grösse des Objektes, die Schwierigkeit des Geländes, die Vielzahl der Teilnehmer und die Mannigfaltigkeit der technischen und wissenschaftlichen Probleme machten eine genaue Planung unerlässlich. Als technischer und administrativer Leiter waltete Ernst Bitterli, assistiert von seiner Gattin. Die Restaurierungsarbeiten standen während der grossen Arbeitsetappen von 1976 und 1977 unter der Leitung von Jakob Obrecht. Die wissenschaftliche Leitung hatte Werner Meyer inne, der auch gegenüber dem Nationalfonds als Hauptgesuchsteller auftrat. Studierende des Historischen Seminars der Universität Basel leisteten